



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegweiser durch das Wesergebiet von Münden bis Minden

Görges, Ernst

Hamel, 1889

I. Landeskunde

urn:nbn:de:hbz:466:1-27573

A. Allgemeiner Theil.

I. Landeskunde.

Das Weserbergland bietet dem Naturfreund eine reiche Fülle landschaftlicher Schönheiten. Von Münden, wo durch die Vereinigung zweier Flüsse, der Werra und Fulda, die Weser ihren Anfang nimmt, bis Minden, wo der Strom durch das altberühmte Durchbruchsthor der Porta in die norddeutsche Tiefebene tritt; von den dunklen Waldwänden des Teutoburger Waldes bis zu jenen Höhenzügen am l. Leineufer, von denen herab man über das Leinethal hinweg auf die Vorberge des Harzes schaut, birgt dieses Wesergebiet auf verhältnissmässig kleinem Raume Schätze, die lange Zeit verkannt und wenig geachtet, neuerdings mit Recht ihre Freunde und Bewunderer gefunden haben. Zwar ist die absolute Höhe der Kämme und Berge in diesem Gebirgsland keine eben grosse; sie kommt nirgends über 500 m hinaus. Aber der Eindruck, den diese Berge machen, und die Aussichten, die sie bieten, sind darum doch bedeutend; denn an vielen Stellen erheben sie sich über die tiefe Sohle des Weserthales und über das benachbarte Niederungsland steil und ohne Vorberge bis zu 300, ja 350 m und übertreffen demnach an relativer Höhe manchen berühmten Aussichtspunkt viel höherer Gebirge. Auch fehlt es zwar dem Weserbergland an jenem grossartig wilden Charakter, den hohe zerrissene Felswände und dunkle Fichtenhänge mit schäumenden Gewässern einer Gebirgslandschaft verleihen; und wenn etwas ähnliches sich einmal findet, wie bei der Steinmühle und am Hohenstein, so kann es sich doch mit vielbesuchten Punkten anderer Gebirge nicht im entferntesten messen. Dafür bietet aber der Weserstrom mit seinen vielen bald grösseren, bald kleineren Gebirgszügen, seinen freundlichen Hügellandschaften, dem vielgewundenen breiten Hauptthal und engen Nebenthälern, seinen alterthümlichen Weserstädten und unzähligen, oft so anmuthig liegenden Dörfern einen solch mannigfaltigen Wechsel schöner und lieblicher Landschaftsbilder, dass dieses Gebiet anderen, um dieser Vorzüge willen vielgerühmten Gegenden um nichts nachsteht. Und wenn man endlich der Weser im Vergleich mit anderen deutschen Strömen alle Poesie abzusprechen geneigt ist, so thut man ihr auch in diesem Punkte Unrecht. Zwar muss man bei einer Reise durch das Weserthal auf die vielen Burgen und Ruinen des Rheins verzichten, die so malerisch gelegen dem Wanderer aus längst vergangener Zeit erzählen; denn die einzige wirklich schöne Burgruine an der Weser ist die Kruckenburg bei Karlshafen, und was sonst noch an

Ruinen da ist, liegt weit zerstreut auseinander, meistens landeinwärts, und besteht häufig nur aus wenigen Mauerresten. Dafür hat aber das Wesergebiet einen anderen Vorzug, den man gar nicht hoch genug anschlagen kann. Das ist der prächtige Laubwald, der fast alle Weserberge bedeckt und oft meilenweit sich hinzieht. In erquickender Waldeskühle kann hier sehr häufig der Wanderer seine Strasse ziehn, unter schattigen Buchen die Höhen erklimmen, an weithin sich erstreckenden Waldungen sein Auge laben. Und auch an Sagen und geschichtlichen Erinnerungen aus alter und neuer Zeit ist das Wesergebiet keineswegs arm. Durch die Strassen Hamelns zieht Bundting, der seltsame Rattenfänger; in den Kirchenstühlen Corveys glänzt die todweissagende Lilie; tief im Köterberg glänzt es von Gold und Schätzen, und im Lüningsberge kegeln die Geister mit goldenen Kugeln nach goldenen Kegeln. Hier muss jene Schlacht geschlagen sein, welche Deutschland vor völliger Romanisirung bewahrte; hier fanden jene erbitterten Kämpfe zwischen Franken und Sachsen statt, welche Karl den Grossen wiederholt an die Ufer unseres Stromes führten; hier erstanden, nachdem der Sachsen trotziger Sinn dem Christenthum gewonnen war, eine Reihe mächtiger Klöster und Abteien, die ihre Glaubensboten selbst nach dem fernen Skandinavien schickten. Und im Mittelalter, welch mannigfaltiges, reiches Leben auch hier! Kämpfe zwischen der Geistlichkeit und dem Ritterthum; einzelne mächtig emporstrebende Dynastengeschlechter, deren Angehörige sogar in fremden Staaten den Thron bestiegen; durch Gewerbe und Handel reich gewordene Städte, die nach Freiheit rangen und später der Reformation sich anschlossen! Und als nach der durch die schrecklichen Leiden des dreissigjährigen Krieges herbeigeführten Zeit knechtischer Abhängigkeit Deutschlands vom Auslande unter dem grossen Friedrich ein neuer Geist sich zu regen begann, da konnte im siebenjährigen Kriege wiederum auch unser Weserthal Zeuge sein von dem ersten gewaltigen Ringen eines deutschen Staates mit dem übermüthig gewordenen Auslande. So knüpfen sich historische Erinnerungen in Menge auch an die Ufer dieses so ganz deutschen Stromes und tragen dazu bei, eine Reise durch sein Gebiet nach den verschiedensten Seiten hin interessant zu machen.

Das Weserbergland erstreckt sich in der oben angegebenen Ausdehnung bis zu 110 km in die Länge und 75 km in die Breite. In seiner ganzen Länge wird es von der Weser durchflossen. Die Stromlänge dieses Flusses, der bei Münden 94, bei Minden bereits 120 m (bei seiner Mündung gegen 20 km) breit ist, beträgt von Münden bis zu seiner Mündung 492, von Münden bis Minden 200 km. Die Tiefe des Fahrwassers ist von Münden bis Minden nicht bedeutend; sie be-

trägt im Durchschnitt kaum 1 m; und selbst dies wird nur durch mehrere Dampfbugger erreicht, die einen grossen Theil des Jahres in Thätigkeit sind. Trotzdem trägt der Fluss bis Münden aufwärts Bockschiffe von 200—300 Tonnen Last, die selten noch durch Pferde, meistens durch schmucke Schleppdampfer hinaufgezogen werden; kleinere Kähne können jetzt, ohne an dem Wehr in Münden ein Hinderniss zu finden, durch die neue Schleuse die Werra hinaufgebracht werden. Ob der Plan, durch Anlegung von Schleusen und Vertiefung des Strombettes die Fulda bis Cassel schiffbar zu machen und dadurch den in erfreulicher Zunahme begriffenen Verkehr auf der Oberweser noch zu steigern, zur Ausführung kommt, muss die Zukunft lehren. Dass die Weser früher manche Insel bildete und zum Theil einen vom jetzigen etwas verschiedenen Lauf hatte, davon legen Bezeichnungen wie „alte Weser“ und Namen wie Gieselwerder und Bodenwerder Zeugnis ab. Jetzt befindet sich allein noch bei Hameln eine nennenswerthe Insel, die in Verbindung mit dem Wehr hier den Strom breiter macht, als an irgend einer anderen Stelle seines Oberlaufs.

Bis zur Westfälischen Pforte wird die Weser von schön bewaldeten Gebirgen begleitet, die den in seiner Hauptrichtung nordwestlich dahinfließenden Strom auf kurze Strecken in andere Richtungen und zu vielen Krümmungen und weiten Bogen zwingen, bis er die Berge an der Porta in einem kurzen Querthal durchbricht. Alle diese Gebirge, die reich an nutzbaren Gesteinen sind und nach ihrer verschiedenen inneren Ausbildung und äusseren Gestaltung bald als weite Hochflächen, bald als Hügellandschaften, bald auch als Massengebirge, am meisten aber als schmale, nach NW. gerichtete Gebirgskämme erscheinen, werden wohl mit gemeinschaftlichem Namen Weserberge genannt. Sie finden im W. ihre Begrenzung in der lang sich hinstreckenden Kette des Teutoburger Waldes, im O. in den Leinebergen und bilden den äussersten Gebirgsvorsprung des deutschen Mittelgebirges in die norddeutsche Tiefebene hinein.

Am l. Ufer der Weser von Münden abwärts bis zu der bei Karlshafen mündenden Diemel liegt der Reinhardswald; an ihn schliesst sich bis zur Emmer, die vom Teutoburger Walde kommt und an Pymont vorbeifliesst, die sogen. Hochfläche von Paderborn mit der Bever (Beverungen) und Nethe (etwas oberhalb Höxter). Zwischen dem Teutoburger Wald und dem Weserthal, der Emmer und der Ebene, die durch die bei Oeynhausen in die Weser mündende Werre mit der Bega gebildet wird, liegt das Lipper Berg- und Hügelland. Am r. Ufer der Weser läuft von Münden bis zur Schwülme, gerade dem Reinhardswald gegenüber, der Bramwald, der zur Weser steil abfällt, nach Osten allmählich in die Göt-

tinger Berge übergeht. Dann folgt bis Holzminden der breite Sollinger Wald. Von hier streichen eine Reihe interessanter Gebirgsketten in NW. Richtung bis zur Porta. Die wichtigsten von ihnen sind in der Nähe der Weser der Vogler, Ith, Süntel und seine Fortsetzung, die Weserkette; weiter östlich der Hils, der Thüsterberg mit dem Kahnstein, der Osterwald und Saupark, der Deister und die Bückeberge. Der einzige zwischen ihnen in die Weser mündende Fluss ist die Hamel (Hameln).

Eine Folge der reichen Gliederung des Weserberglandes scheint seine politische Zersplitterung gewesen zu sein. Auf kleinem Gebiet gab es eine grosse Menge von Territorien, die erst allmählich sich zu grösseren Gruppen vereinigt haben; zuletzt brachte das Jahr 1866 grössere Einheit. Es theilen sich jetzt in dieses Gebiet Preussen (Provinzen Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen), Braunschweig, Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck. Nicht immer bildet die Weser die Grenze. Auf der Strecke von Münden bis Karlshafen, wo meistens das r. Ufer zur Prov. Hannover, das l. zur Prov. Hessen-Nassau gehört, greift Hessen bei Lippoldsberg auf das r. Ufer hinüber. Von Karlshafen bis über Höxter und Corvey hinaus ist l. westfälisches, r. zuerst hannoversches (nur Würgassen westfälisch), dann braunschweigisches Gebiet (Holzminden). Aber weiter unterhalb greift wieder Braunschweig auf das l. Ufer in das zur Prov. Hannover gehörende Land hinein. Das Waldecksche (Pyrmont) berührt die Weser nicht, wohl aber unterhalb Hamelns das Hessische mit Oldendorf und Rinteln (auf beiden Seiten der Weser) und noch weiter hinunter das Lippesche (Varenholz auf der l. Weserseite). Von Vlotho bis zur Porta fliesst die Weser durch die Provinz Westfalen; Schaumburg-Lippe mit Bückeburg bleibt rechts liegen.

Reich ist dieses Gebiet an Heilbädern verschiedener Art. Vor allen berühmt ist Pyrmont; aber auch Oeynhausens, Driburg, Nenndorf, Eilsen, Meinberg und Rehburg werden von vielen Kranken jährlich besucht; und aus der näheren Umgegend sucht mancher auch in den kleinen Bädern wie Salzhemmendorf, Münder, Grünenplan, Nammen und anderen Heilung und Erholung.

II. Verkehrswesen.

Eisenbahnen führen auf allen Seiten an das Wesergebirgsland heran. Eintrittspunkte sind vor allen Hannover (für Berlin, Braunschweig, Hamburg, Bremen u. s. w.), sowie Löhne, Herford und Bielefeld (für Osnabrück, Münster, Westfalen u. s. w.) im Norden, auch die zwischen Hannover und Bielefeld liegenden Stationen Haste, Bückeburg und Porta; Altenbeken (für Paderborn, Soest u. s. w.) im Westen;